



Rachel Blais, 26, frankokanadisches Model, kämpft gegen Kinderarbeit in der Welt der Haute Couture. Sie wirbt derzeit für die Dokumentation „Girl Model“, die sich mit der Ausbeutung von Teenies befasst. „Girl Model“ zeigt das Schicksal einer 13-Jährigen aus Sibirien, die auf Japans Laufstegen arbeitet. Blais, seit ihrem 15. Lebensjahr im Geschäft, findet es schlicht falsch, „dass Kinder das Bild der perfekten Frau repräsentieren“. Der Glamourindustrie fehle es an Moral und Regeln. Sie fordert eine Altersbeschränkung: Unter 18-Jährige will Blais nicht mehr auf den großen Schauen sehen.

Peter Harry Carstensen, 64, Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, sorgte mit einer Ehrung für Irritationen in Kieler Justizkreisen. Ende Januar hatte der CDU-Politiker den Verdienstorden des Landes an Gerhard Lütje verliehen. Der geschäftsführende Gesellschafter der Citti-Handelsgesellschaft habe 2006 „durch seine großzügige Förderung wesentlich zum Erfolg der Landeshauptstadt“ im europäischen Blumenwettbewerb „Entente Florale“ beigetragen. Dafür sollte Lütje den Orden schon vor drei Jahren erhalten. Damals war das Vorhaben am Ein-

spruch des Justizministeriums gescheitert. Grund: ein Strafbefehl gegen den Citti-Chef – 200 Tagessätze wegen Steuerhinterziehung. Das störte Carstensen, dessen Ehefrau Sandra bis Juni 2010 bei der Citti-Gruppe als Personalmanagerin arbeitete, diesmal offenbar nicht. Regierungssprecher Knut Peters: „Über die Verleihung des Verdienstordens hat der Ministerpräsident nach intensiver Prüfung und sorgfältiger Abwägung aller Umstände sowie der Leistungen von Herrn Lütje im Land Schleswig-Holstein entschieden.“

Valéry Giscard d'Estaing, 86, ehemaliger französischer Staatspräsident und wegen seines Engagements für die europäische Integration vielfach ausgezeichnet, hatte auch seine antieuropäischen Momente. Die Briten wollte er am liebsten aus der EG werfen, dem Vorläufer der Europäischen Union. Dafür versuchte er Helmut Schmidt und Hans-Dietrich Genscher zu gewinnen. Es sei bereits „ein Fehler gewesen“, die Insulaner einst aufgenommen zu haben, schimpfte er beim deutsch-französischen Gipfel im März 1981 in Blaesheim bei Straßburg. London halte „sich nicht an die Verträge und wäre wahrscheinlich besser in einer Freihandelszone aufgehoben“. So steht es in deutschen Akten, die der Oldenbourg-Verlag veröffentlicht. Doch Genscher lehnte ab, ein solcher Gedanke sei „lebensgefährlich“. Auch Schmidt blockte: es gehe nicht an, London aus der EG „herauszudrängen“. Allerdings war der Giscard-Freund Schmidt bereit, die Briten „merken (zu) lassen, dass man nicht unter allen Umständen auf ihre Mitgliedschaft angewiesen“ sei.

Oskar Lafontaine, 68, und **Sahra Wagenknecht**, 42, Prominentenpaar der Partei Die Linke, zogen sich nach einem Karnevalsauftritt in Saarbrücken den Spott der Genossen zu. Auf Facebook diskutierten Parteifreunde, darunter zwei Bundestagsabgeordnete, vor allem das Kostüm der sonst eher streng auftretenden Wagenknecht. Während Lafontaine noch mühe-los als Napoleon identifiziert wurde, ob- schon eine Genossin ihm nur einen „ost- deutschen Sparkassendirektor“ zutraut, spekulierten die Diskutanten über Wagenknecht im Blümchenkleid mit offenem Haar: „Markettenderin“, „Jeanne d'Arc“, das „Gretchen aus Faust“ oder gar „Schneewittchen auf Dope“. Eine Brandenburger Parteifreundin glaubte das Rätsel schließlich gelöst zu haben. Es handle sich gar nicht um Lafontaine und Wagenknecht, sondern um den Justitiar der Fraktion, Wolfgang Nešković, und die Spionin Mata Hari: „Ein klarer Fall für das Parlamentarische Kontrollgremium!“



Wagenknecht, Lafontaine